

Die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815-1966 [Alfred Ernst]

Autor(en): **Böschenstein, Hermann**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **18 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee und Zivilschutz im Dienste der Gesamtverteidigung

Fazit einer Rahmenübung des Zivilschutzes der Bundesstadt

Im Rahmen einer Stabsübung stand der Zivilschutz der Stadt Bern während zweier Tage im Dienste der Zusammenarbeit mit der Armee. Leiter der Übung, die im ununterbrochenen Einsatz 500 Personen vereinigte, war Oberstleutnant Hans Bürgi, Feuerwehrkommandant und Ausbildungschef des Zivilschutzes der Bundesstadt. An der mit einem realistischen Drehbuch gut vorbereiteten Übung beteiligten sich die Ortsleitung mit dem Stab, dem Nachrichtendienst, dem Alarm- und Uebermittlungsdienst, dem Verpflegungsdienst und dem Transportdienst sowie die Stäbe aus sieben Sektoren. Die Armee war durch den

Stab des Stadtkommandos und Teilen der Stäbe eines Luftschutzregiments und dreier Luftschutzbataillone beteiligt, die auch im Ernstfall eng mit der Bundesstadt verbunden sind. Ziel der Übungsleitung war die Ueberprüfung der Einsatzbereitschaft des Stabes der Ortsleitung und der Sektorenstäbe, wie auch die Schulung der Zusammenarbeit auf allen Stufen zwischen der örtlichen Schutzorganisation, dem Stadtkommando und den Führungsstäben der Luftschutztruppen, um damit gleichzeitig auch das Einsatzdispositiv der Luftschutztruppen einer Prüfung zu unterziehen. Zur praktischen Arbeit gehörte auf allen Stufen die Beurteilung von Lagen und die Entscheidungsfassung, wie auch die Schulung der Führung und der Befehlsgebung, ergänzt durch die fachdienstliche Weiterbildung.

Der Ortschef von Bern, Stadtpräsident und Nationalrat Dr. Reynold Tschäppät, beteiligte sich aktiv am Übungsgeschehen, um in schwierigen und für

die Bevölkerung der Bundesstadt nicht immer leichten Lagen, mit seinem Stab zu realistischen Lösungen zu gelangen. Eine Besichtigung der Übung im unterirdischen Zivilschutzzentrum Allmend bot Gelegenheit, sich am Morgen des letzten Übungstages mit Offizieren und Männern des Zivilschutzes zu unterhalten und zu erfahren, dass sich der anstrengende Einsatz gelohnt hat und viele Fragen und Probleme der Katastrophenhilfe gemeinsam besprochen und gelöst werden konnten, die sich im ununterbrochenen Dienst mit Ablösungen für Ruhe und Verpflegung oft anders stellen, wenn sich Pro und Kontra einer getroffenen Lösung durch das Geschehen überprüfen lassen. Auf dem Gebiete der Gesamtverteidigung, wo es ohne Prestigedenken vor allem auf die gute und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Teile, ob Militär oder Zivil — ankommt, wurde durch diese Rahmenübung in der Bundesstadt ein gewichtiger Fortschritt erzielt.

Literaturhinweis

Im Verlag Huber in Frauenfeld ist ein bemerkenswertes Buch von Alfred Ernst, Oberstkorpskommandant z. D., der auch Mitglied des Zentralvorstandes des SBZ ist, erschienen. Wir möchten dieses Werk den interessierten Lesern unserer Zeitschrift besonders empfehlen. Für eine Besprechung geben wir das Wort Redaktor Hermann Böschenstein.

«Die Schweiz ist nach der Französischen Revolution vom europäischen Kriegsgeschehen überflutet worden. Nach dem Sturz Napoleons musste sie sich immer wieder die Frage stellen: Wie kann das Land verteidigt werden? Diese Frage wurde besonders aktuell, als sich um den jungen Bundesstaat mächtige Nationalstaaten bildeten, im Norden das Deutsche Reich, im Süden das geeinigte Italien. Dreimal stand er am Rande des europäischen Konflikts, und es ist begreiflich, dass sich die Frage nach dem Ziel der Landesverteidigung, der Art und Weise der Kriegführung und der Gestaltung des Kriegsgeschehens jeweils im Rahmen dieser Konflikte von neuem stellte.

Der Verfasser beantwortet diese Fragen mit einer ebenso kenntnisreichen wie klaren Darstellung, die sich über anderthalb Jahrhunderte hin erstreckt, indessen vor allem die Entstehung der heute gültigen Konzeption 1966 der Landesverteidigung behandelt. Mit dem totalen Krieg ist die früher rein militärische Landesverteidigung zur Gesamtverteidigung geworden, in der die Ar-

Die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815–1966

mee nur noch ein, freilich besonders wichtiges Element bildet. Das Scherengewicht des Buches liegt auf den Auseinandersetzungen und Ideen, die zur Gegenwart hinführen. Daraus ergibt sich die Aktualität. Alfred Ernst stand buchstäblich an vorderster Front des Meinungskampfes, der schliesslich zur Synthese 1966 führte. Der Divisionär, der sich furchtlos für seine Auffassung einsetzte, konnte zuletzt als Korpskommandant und Mitglied der Landesverteidigungskommission seine erfolgreiche Laufbahn beschliessen.

Von jeher bildeten Bewaffnung und Ausbildung der Armee Gegenstand von oft heftigen Auseinandersetzungen, aber die Konzeption der Verteidigung war eigentlich erst dann umstritten, als andere Möglichkeiten der Kampfführung als der Bewegungskrieg gegeben waren. Nachdem die Reduitidee, die Konzentration des Gros der Armee im Alpenraum, wieder preisgegeben war, entbrannte der Streit um die operativen Einsatzformen: bewegliche Kampfführung im freien Raume, Abwehr in Anlehnung an Stellungen und Kleinkrieg (Guerilla). Nach einem Jahrzehnt teilweise erbitterter Diskussionen, in denen oft die Begriffe nicht klar genug auseinandergehalten wurden, bahnte sich schliesslich die Synthese der Konzeption 1966 an. Weit über das rein Militärische hinaus hatte der «Konzeptionsstreit» grundlegende politische Bedeutung in einer Demokratie, in der allgemeine Wehrpflicht und Milizsystem Volk und Armee verbinden.

Mit strenger Objektivität wägt der Verfasser Vor- und Nachteile der verschiedenen Auffassungen, die natürlich für die Organisation des Heeres und seine Bewaffnung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Kleinstaates von entscheidender Bedeutung sind, gegeneinander ab. Er gibt sich durchaus darüber Rechenschaft, dass die Entwicklung ständig weitergeht und die Konzeption 1966 früher oder später der Revision bedarf. Es können jederzeit neue Formen der Bedrohung auftreten, neue Waffen und Kampfverfahren das Kriegsbild verändern, die persönlichen Dienstleistungen oder finanziellen Mittel abgebaut werden. Bei aller Problematik der Zukunftsplanung und des Kräfteverschleisses einer umfassenden Reorganisation — für die heute noch keine Notwendigkeit besteht — dürfen die Entwicklungstendenzen nicht ignoriert werden, und der Verfasser skizziert in einem fesselnden Schlusskapitel denn auch die Perspektiven, die sich für einen neutralen Kleinstaat ergeben».

Hermann Böschenstein

Alfred Ernst, geboren in Bern, Rechtsstudien in Bern und München. Bernischer Fürsprecher und Dr. iur. Praktizierender Anwalt. Seit 1939 Berufsoffizier, zuletzt Kommandant der Felddivision 8 und des Feldarmeekorps 2. Ehrendozent der Universität Basel und Honorarprofessor der Universität Bern für Kriegsgeschichte und Militärwissenschaften.

Gemeinde 72

Auf Anregung und unter dem Patronat des Schweizerischen Gemeindeverbandes und seines Präsidenten, Nationalrat Erwin Freiburghaus, Rüfenacht, wird vom 10. bis 17. Juni 1972 in Bern die 1. Schweizerische Messe für Gemeindebedarf durchgeführt.

Zur Ausstellung gelangen schweizerische und ausländische Erzeugnisse, welche die Gemeinden für die Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben benötigen. Die Messe wird von der Aussteller-Genossenschaft BEA, Bern, organisiert.